

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wojagogr.: Monatl. d. Volk. M 1.20 einchl. 10 A. Beschr. Geb., aus 26 A. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einchl. 20 A. Austrägergeb.; Einzeln. 10 A. Bei Nichterhalten der Zeit. inl. höh. Gewalt ab. Betriebskzr. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 12

Altensteig, Donnerstag, den 16. Januar 1936

59. Jahrgang

### Schulfrei am 30. Januar

Berlin, 15. Jan. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat folgende Anordnung getroffen:

Ich ordne hiermit an, daß am 30. Januar als dem Tage der Machtübernahme durch den Führer und Reichskanzler an allen Schulen der Unterricht ausfällt. An diesem Tage sind in allen Schulen würdige Feiern zu veranstalten, bei denen die Schüler(tinnen) durch ein Mitglied des Lehrkörpers auf die überragende Bedeutung des 30. Januar 1933 als des Gründungstages des Dritten Reiches hingewiesen werden. Dabei werden vor allem nachdrücklich die großen innen- und außenpolitischen Erfolge zu betonen sein, die seit dem 30. Januar 1933 zu verzeichnen sind. Auch des 18. Januar als des Tages der Gründung des zweiten Deutschen Reiches soll gedacht werden, ohne daß dabei das Schwerkgewicht der Betrachtung vom 30. Januar 1933 verschoben wird.

Die Schulleiter(innen) haben auf eine möglichst würdige Ausgestaltung der Feier Bedacht zu nehmen. Den Jungvolk-, Hitlerjugend und BdM-Angehörigen der Schule ist Gelegenheit zu geben, bei der Umrahmung und Programmgestaltung der Feier (Lieder, Sprechstücke usw.) mitzuwirken. Die Schulleiter(innen) werden sich daher zweckmäßig mit den Vertrauenslehrern(innen) der Hitlerjugend bzw. des BdM ins Benehmen setzen. Die Verantwortung für die Feier tragen die Schulleiter(innen).

An den Berufsschulen sind die Schüler(innen), die an der Feier am 30. Januar nicht teilnehmen, an dem dem 30. Januar vorausgehenden Unterrichtstage über die Bedeutung des 30. Januar eingehend aufzuklären. Die vorstehende Regelung gilt für das ganze Reich.

### Absturz eines amerikanischen Großflugzeuges

17 Tote

Newport, 15. Jan. Ein Passagierflugzeug der American Air Lines, das sich auf dem Fluge von Newark nach Los Angeles befand, stürzte in der Nähe von Goodwin im Staate Arkansas ab. 14 Fluggäste, die beiden Piloten und die Stewardess fanden den Tod. Die Trümmer des Flugzeuges liegen in einem beinahe unzugänglichen Sumpfbereich.

Der Flugzeugabsturz bei Goodwin (Arkansas) ist der größte Unglücksfall in der Geschichte des amerikanischen Flugverkehrs. Die Farmer, die sich nach stundenlangem Suchen unter ungeheuren Schwierigkeiten bis an die Unfallstelle heranarbeiteten, berichteten, daß die Flugzeugtrümmer 100 Meter im Umkreis zerstreut liegen. Die Leichen der 17 Insassen seien bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt.

Der Absturz erfolgte 25 Minuten nach dem Start vom Flugplatz in Memphis (Tennessee), wo eine Zwischenlandung stattgefunden hatte. Kurz vor dem Absturz hatte der Bordfunker noch 1000 Meter Flughöhe der Bodenstelle gemeldet. Die Rettungsmannschaften fanden an der Unfallstelle nur noch den Motor und einige größere Stücke von der Kabine. Man glaubt, daß der Flugzeugführer die Maschine kurz vor dem Aufprall auf den Boden noch einmal aufrichten konnte. Es muß aber zu spät gewesen sein, da inzwischen von den Gipfeln der Bäume die Flügel des Flugzeuges abgerissen worden waren. Die Spitzen der Bäume waren auf einer Strecke von 300 Meter stark beschädigt. Unter den verunglückten Fluggästen befanden sich vier Frauen. Da auch Kleidungsstücke von Kindern an der Unfallstelle gefunden wurden, glaubt man, daß auch Kinder ums Leben gekommen sind.

### Austritt Japans aus der Flottenkonferenz amtlich

London, 15. Jan. Auf der Sitzung der Flottenkonferenz am Mittwoch gab die japanische Abordnung amtlich bekannt, daß Japan sich von der Flottenkonferenz zurückzieht. Die japanische Abordnung wird daher an der für Donnerstag vorgesehenen Sitzung des ersten Ausschusses der Konferenz nicht mehr teilnehmen.

### Die USA bedauern das Ausscheiden Japans

Washington, 15. Jan. Das Ausscheiden der japanischen Abordnung aus der Londoner Flottenkonferenz wird hier bedauert, da die amerikanische Regierung gern erhöhte Ausgaben für die Seerüstung vermieden hätte. Einzelne enthielt sich die Regierung noch jeglicher Stellungnahme. Es war aber bemerkenswert, daß der Marineminister am Mittwoch anfügte, er werde dieses Jahr nur einen kleinen Teil der Kriegsflotte nach der Ostküste senden, die Hauptmacht jedoch weiterhin im Stillen Ozean belassen.

## Der Führer bei der Erinnerungsfeier in Detmold

### Triumphfahrt durch das lippsische Land

Detmold, 15. Jan. Das kleine Lipper Land lebt im Zeichen bedeutender Feierlichkeiten. Die dreijährige Wiederkehr des Tages, an dem hier die letzte und entscheidende Landtagswahl siegreich geschlagen wurde, die den Schlüssel unter eine trübe Bergangeheit legte und damit den Weg in die deutsche Freiheit bahnte, wird auch in diesem Jahre festlich begangen.

Am Mittwoch vormittag fand vor dem Rathaus die Eröffnungskundgebung für die große Erinnerungsfeier statt. Schon zeitig waren auf dem Bahnhofsvorplatz zur Begrüßung der einlaufenden Sonderzüge aus Lippe und Westfalen alle Formationen und Gliederungen der Bewegung, sowie die alten Kämpfer angetreten. Umfäumt war der Platz von einer riesigen Menschenmenge. Es erschien Stadtschef Luge, der im Flugzeug in Detmold eingetroffen war. Als der Stadtschef die Front abschnitt, brach die besetzte Menschenmenge in Heilrufe aus. Darauf setzte sich der Zug der alten Kämpfer unter Borantritt der Standortkapelle in Bewegung. Vor der SA marschierte der Stadtschef mit seiner Begleitung, Gauleiter Dr. Meyer, Staatsminister Riecke und viele andere Leiter der Bewegung.

Vor dem Rathaus nahmen die alten Kämpfer in einem gewaltigen Biered Aufstellung. Hier hatten sich auch die Ehrengäste aus der Partei, der Wehrmacht und den Behörden sowie Ministerpräsident Klages aus Braunschweig eingefunden. Zunächst sprach Gauleiter Dr. Meyer. Er führte den alten Kämpfer noch einmal patend die schicksalsschwere und verantwortungsvolle Zeit vor drei Jahren vor Augen. Auf diese Zeit des Kampfes könnten die alten Kämpfer stolz sein. Der Führer habe diesen Kampf den denkwürdigen Wahlkampf und Wahltag genannt, der nach den schweren Jahren 1932 und nach den langen Jahren des Ringens um die Macht die Entscheidung gebracht habe.

Anschließend sprach Stadtschef Luge, kümmlich begrüßt, einige Worte an die alten Kämpfer. Wenn wir heute mit Stolz und Freude der Zeit vor drei Jahren gedenken, so sagte er, dann können wir das mit Stolz tun. Um überhaupt diese Opfer bringen zu können, waren die Idee und der Glaube an unseren Führer notwendig. Daraus ergibt sich heute für jeden Mitkämpfer nicht nur in Lippe, sondern in ganz Deutschland die zwingende Forderung, wie damals in den Zeiten des schwersten Kampfes so auch heute im Aufbau dem Führer unaussprechlich zur Verfügung zu stehen mit allem, was wir sind und was wir haben. Wir wollen nur eins: dem Führer helfen, damit er erreicht, was er sich als endgültiges Ziel gesteckt hat: Ein großes, freies, hartes Volk in einem herrlichen Deutschland!

### Das Lippsische Land ehrt den Führer

Detmold, 15. Jan. Anlässlich des 3. Erinnerungstreffens am 15. Januar 1936 wurde dem Führer und seinen Begleitern im Lippsischen Wahlkampf 1933, der damals den Auftakt zur Macht ergreifung bildete, eine besondere Ehrung zuteil. Westfälische und Lippsische Städte überreichten dem Führer und auch seinen Begleitern kunstvoll gestaltete Ehrenbürgerbriefe. Am frühen Nachmittag des 15. Januar erhielten auf der Grevenburg, wo der Führer während des Lippsischen Wahlkampfes 1933 gewohnt hat, und die einem alten Nationalsozialisten, dem Regierungspräsidenten von Dönhäusen gehört, der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer mit den Bürgermeistern und Abordnungen der Städte. Gauleiter Dr. Meyer stellte dem Führer die Bürgermeister und Abordnungen vor.

Dann überreichten ihre Ehrenbürgerbriefe: die 9000 Einwohner zählende westfälische Bergarbeiterstadt Reclinghausen, die mit 34000 Einwohnern größte Landgemeinde Breuschen, Herten, Kreis Reclinghausen, die eine reine Bergbauerngemeinde ist, die westfälische Handwerkerstadt Stadthorn im Kreis Ahrens und die herrlich gelegene Lippsische Stadtgemeinde Schwalenberg, die schon zweimal hundertprozentig für den Führer und Deutschland gestimmt hat. Der Führer dankte den Abordnungen, unter denen sich vorwiegend Bergarbeiter befanden, herzlich für die Ehrung und unterließ sich einige Zeit mit ihren Mitgliedern.

Gauleiter Dr. Meyer hat dann den Führer, zu gestatten, daß seinen Mitkämpfern und Begleitern, nämlich Obergruppenführer Bräuker, Reichsprofessor Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub, Reichsleitungsleiter Hoffmann und Brigadeführer Schred das Ehrenbürgerrecht lippsische Städte verliehen werde. Die schönsten Städte des Lippsischen Landes seien für diese Ehrung ausgewählt worden. Mit Genehmigung des Führers erhielten dann Obergruppenführer Bräuker den Ehrenbürgerbrief der Stadt Detmold, Reichsprofessor Dr. Dietrich, der bereits vor zwei Jahren zum Ehrenbürger der Städte Bad Salzhausen und Laage ernannt worden war, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Bad Salzhausen, den er als Anerkennung für die Arbeit der gesamten nationalsozialistischen Presse im Lippsischen Wahlkampf entgegennahm, Reichsleitungsleiter Hoffmann den Ehrenbürgerbrief der Stadt Bad Salzhausen und Brigadeführer Schred den Ehrenbürgerbrief von Schwalenberg.

Am Mittag des heutigen Tages waren neben hunderten von Erwachsenen auch viele hunderte von Kindern, darunter zahlreiche Gruppen der SA, des Jungvolkes und des BdM zur Grevenburg gekommen, um den Führer zu sehen. Der ganze Hof der Burg war dicht gefüllt von jungem Leben, und es war begeistert, den Führer längere Zeit mitten unter den Kindern zu sehen, die ihm ihre Hände hinstreckten und ihn so dicht umdrängten, daß er nur mühsam sich Platz schaffen konnte.

### Triumphfahrt des Führers durch das lippsische Land

Detmold, 15. Januar. Vor dem Dunkelwerden fuhr der Führer von der alten Grevenburg weiter nach Detmold, fuhr durch das Lipper Land, das ihm im letzten Wahlkampf vor der Macht ergreifung damals vor drei Jahren so einen triumphalen Sieg geschenkt hatte. In jeder Ortschaft Spruchbänder, alle Häuser bekränzt, das so liebe alte herrliche Bild, wie wir es von den Fahrten des Führers kennen. Und auf den Straßen die gesamte Einwohnerschaft fast ohne Ausnahme. Jubelrufe, glückliche Gesichter und gläubige Augen. Im Dunkel kommt dann Detmold, das fantastisch geschmückt ist. Alle Formationen der nationalsozialistischen Bewegung und mit ihnen die Männer der Wehrmacht bilden ein endloses Spalier durch die ganze Stadt durch und darüber hinaus zu den großen neuen Flugzeughallen, wo 15 000 Menschen des Führers harren. Diese 15 000 aber sind nur ein Bruchteil von denen, die zu diesen Festtagen nach Detmold kamen; denn Hunderttausende sind es, die aus dem Lipper Land und darüber hinaus aus Westfalen hier zusammenströmen.

Gauleiter Dr. Meyer begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Ehrengäste und vor allem die alten Kampfgenossen aus dem lippsischen Wahlkampf. Dann fuhr er fort: „Mein Führer! Diese Tausende und Abertausende haben sich heute hier versammelt, um in einem großartigen Erinnerungstreffen den 15. 1. 1933 feierlich in Lippe zu begehen. Sie selbst, mein Führer, haben in Ihrer großen Rede in Lemgo im Januar 1934 den lippsischen Wahlkampf als den denkwürdigen Wahlkampf bezeichnet, denkwürdig deshalb, weil er nach 15 Jahren heroischen Kampfes und nach dem fürchterlich schweren Jahre 1932 mit seinen 13 Wahlkämpfen, seinen atemraubenden Wahlen um den Endsieg die Entscheidung in dem gigantischen Ringen um die Macht herbeigeführt hat. Durch diesen Wahlsieg wurde vor aller Welt unter Beweis gestellt, daß trotz der Rückschläge und Niederlagen des Jahres 1932 die nationalsozialistische Bewegung nicht geschlagen war, sondern stärker denn je da stand, daß der Abfall Gregor Strassers die Partei nicht hatte spalten können, sondern daß die Partei in unerschütterlicher Treue mit unwandelbarem Glauben fester denn je zuvor hinter ihrem Führer stand. (Lang andauernder Beifall).“

Sie, mein Führer, haben der Partei dieses einzigartige Ringen um die Macht als Musterbeispiel dafür gezeigt, wie in Zukunft die Partei um den deutschen Menschen ringen soll.“

Nach einem dreifachen „Sieghell“ auf den Führer sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aus tiefinnerstem Herzen, sprach mit heiligem Feuer und revolutionärem Schwung, so, wie nur Nationalsozialisten sprechen können.

Und nun betritt der Führer das Volk. Er hält eine Rückschau auf die drei Jahre, die seit dem letzten Wahlkampf seit der Machtübernahme vergangen sind. Und er weist darauf hin, welche kurze Frist drei Jahre im menschlichen Leben sind und wie lange und inhaltsreich sie uns doch erscheinen, die wir sie durchlebt haben. Die Massen sind sofort in seinem Vorn, als der Führer dann die Lage um Jahreswende 1932/33 skizziert, dieses schärfsten Kampffjahres, das wir überhaupt erlebt haben, und aufzeichnet den Wandel, der sich Zug um Zug in diesen dreimal zwölf Monaten in Deutschland vollzog, den Monaten, in denen die großen Ereignisse sich fast überstürzten.

Die kommende Geschichtsschreibung wird, so rief der Führer aus, wenn sie den ganzen Gehalt dieser drei Jahre erfassen will, mehr Blätter benötigen als in manchen Zeiten vielleicht 10, vielleicht 20, 30 oder gar 100 Jahre beanspruchen können.

Die vielen Tausende in den Hallen wüßten dann, was der Führer nun sagt, daß es damals nicht ein irreligiöser Kampf um eine parlamentarische Vertretung war, sondern das Ringen um eine Entscheidung, und Stolz und harter Wille sind in allen Gesichtern, als er erklärt, daß er auch ein 19. und 16. Mal und wenn nötig auch das 20. und 30. Mal gekämpft hätte, so lange, bis der Gegner sich nicht mehr vom Boden hätte erheben können. Denn nicht die Summe der Verluste entscheidet in einem Kampf, sondern nur wer mit dem letzten Bataillon übrig bleibt, habe den großen Kampf gewonnen.

„Sie alle wissen es, daß die Zukunft uns keine Rosen streuen wird, sondern daß alles hart erkämpft werden muß und Opfer kosten muß, was wir brauchen und haben müssen. Der Enderfolg — und ein drausender Jubel quittiert diesen Satz — wird immer dem Juteil, der Standhaft bleibt und niemals die Kerven verliert.“ Der Führer zog dann eine Parallele zum Weltkrieg, als ein

Holt politisch zusammenbrach und versagte, das im Frieden nicht an Opfer gewöhnt war. Es interessierte nicht, ob der eine oder andere Träger dieses oder jenes nicht habe, es interessierte nur eines, ob das deutsche Volk hart genug wird, einmal in dieser Welt bestehen zu können. Man sollte nicht glauben, diese Opfer nicht ertragen zu können, denn im anderen Falle würden später vielleicht noch ganz andere Opfer gefordert werden müssen und dann müßte es auch gehen.

Auf den Kampf zurückkommend erklärte der Führer: „Noch etwas können wir aus diesem Kampf von damals für die Zukunft lernen, nämlich: Es muß immer ein Wille sein, der bestimmt. Denn auch damals würde die Bewegung nicht gestiegen haben, wenn nicht ein Wille sie geführt hätte, wenn nicht immer wieder ein Wille die ganze Bewegung mit sich fortgerissen haben würde.“

Stürmischer Beifall und große Beifallstöße quittierte die Ausführung des Führers über den Parteienwettbewerb von einst, den er dem einseitigen Willen von heute gegenüberstellte, der ganz allein das alles ermöglicht habe, was es heute gebe. Der Führer behandelte auch die Pressefreiheit und stellte die Zügellosigkeit einer Interessentendrucke von einst der eisernen Disziplin der Presse von heute gegenüber, für die es keine Gewinnsucht, sondern nur ein einziges Ziel gebe: Das Wohl des Volkes.

Auf die Welt eingehend, sagte der Führer, daß wir nicht Händel mit jemandem suchen, sondern daß wir stark sein müssen, damit uns niemand angreifen könne. Und deutlich sichtbar machte der Führer das, was in diesem Jahre war, wenn er auf die schwankende Felle verweist, in denen erst unsere Kundgebungen stattfanden und auf diese neuen Flugzeughallen, die ein Sinnbild des Aufstieges und der Wehrhaftigkeit Deutschlands sind. Mit Zuversicht können wir heute in die Zukunft blicken. Wir könnten diesen Weg friedlich gehen, weil wir stark sind, und mit Stolz, Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft sehen. Und noch einmal brauste der Jubel auf, als der Führer erklärte, daß er mit Ruhe die Reden verlesen lassen könne, die er damals im lippschen Wahlkampf gehalten habe. Vieles habe man damals für phantastisch gehalten, aber die Wirklichkeit habe alles übertroffen. Der Führer schloß mit einem Appell an alle alten Kämpfer, denselben Geist zu bewahren, der auch in jenen denkwürdigen Tagen zum Siege führte und Deutschland gerettet hat. Nicht endenwollender jubelnder Beifall folgte.

### Die Kampfbereitschaft der Roten Armee

Tuchatschewski über den gemäßigten Rüstungsstand der Sowjetunion

Moskau, 16. Januar. Auf der Abend Sitzung des Zils am Dienstag nahm der Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung, der Marschall der Sowjetunion, T u c h a t s c h e w s k i, zu dem Militärhaushalt für 1936 Stellung. Tuchatschewski leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, daß der Militärhaushalt 1936 zwar nicht klein sei, und doch gering angesichts der Aufgaben der Landesverteidigung. Dabei wies Tuchatschewski auf die deutsche und die japanische Militärmacht hin und betonte, daß deshalb die Sowjetunion auf beiden Fronten bereit sei und im Westen wie im Osten wichtige Armee mit steigender Kampfbereitschaft haben müsse. Aus diesem Grunde sei die Rote Armee zu einer neuen Organisationsart übergegangen. Während bisher die langdienenden Kadresarmeen den kleineren Teil des Heeres ausgemacht habe und die kurzdienenden Mannschaften zahlreicher gewesen seien, betrage jetzt die zwei bis vier Jahre dienende Kadrearmee 75 Prozent des gesamten Heeresbestandes. Damit sei eine gewaltige Erhöhung der Kampfbereitschaft erreicht. Er bemerkte dabei, „wir können jetzt, wenn es die Regierung wünscht, auf jeden beliebigen Punkt eine kampfbereite ausgerüstete bewaffnete Macht aufstellen“.

Dann ging der Redner auf die Vermehrung der mechanisierten Einheiten der Roten Armee ein, ferner auf die Schaffung neuer Truppenstandorte und Kasernen, die Verbesserung der Luftabwehr und der Fliegerei, die das „kriegsbereiteste Kampfmittel der Roten Armee darstelle“. Er betonte, daß die Fallschirmtruppen 60 000 Mann zählten. Der Gesamtbestand der Roten Armee betrage augenblicklich 1,3 Millionen Mann unter den Waffen, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 350 000 Mann bedeute. Die technische Durchbildung der Armee mache gute Fortschritte. Für jede Spezialwaffe seien zahlreiche neue Kriegsschulen geschaffen worden. Es beständen 13 Kriegsschulen und 6 Hochschulen für militärische Zwecke. 16 000 Offiziere hätten die Kriegsakademien besucht. Die Ausbildung dauere vier bis fünf Jahre. Zum Schluß betonte der Redner mit Nachdruck, die Kampfbereitschaft der Roten Armee sei größer als die jeder anderen Armee. Sie werde unter Führung Stalins im Ernstfalle siegen.

Der Rede über den Rüstungsstand der Sowjetunion folgte ungeheurer Beifall, an dem sich Stalin ganz besonders beteiligte. Aus der Versammlung wurden Hochrufe auf Stalin, auf den Führer der Weltrevolution ausgebracht.

### „Französisches Gold für den Krieg der Komintern?“

Mailand, 15. Jan. Die Turiner „Gazetta del Popolo“ überschreibt ihren Leitartikel mit den Worten: „Französisches Gold für den Krieg der Komintern?“ Der russische Bolschewismus wird als das trojanische Pferd in der bürgerlichen und kapitalistischen Organisation des Völkerbundes bezeichnet. Während der Völkerbund die Zusammenarbeit, den Wiederaufbau und den Frieden zum Ziele habe, arbeite Sowjetrußland auf Zerkünderung und Krieg hin. Seine Haltung in Genf sei nur darauf ge-

## Im Winter

ist es ein Bedürfnis, sich eine gute Zeitung zu halten. Verfügen Sie daher nicht, die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu bestellen, sie unterrichtet Sie rasch und in übersichtlicher Weise über alle Vorgänge auf allen Gebieten und gibt Ihnen viel Anregung durch einen inhaltsreichen, belehrenden und unterhaltenden Stoff.

# Polens Außenminister über die politische Lage

Warschau, 16. Jan. Im Haushaltsausblick des polnischen Sejms wurde der Militärhaushalt in Höhe von 768 Millionen Lotys bewilligt, der 34 v. H. aller Staatsausgaben darstellt.

In den Verhandlungen des Ausschusses wurden die Erklärungen des Vertreters der ukrainischen Volksgruppe mit hartem Beifall aufgenommen, der für den Militärhaushalt stimmte unter Hinweis darauf, daß die Beziehungen zwischen Polen und Ukraine auf ein neues Geis gekommen seien. Zum Schluß der Aussprache ergreift der Kriegsminister K a j p r z a k i das Wort, um hervorzuheben, daß die Interessen der Armee gleichbedeutend seien mit denen der Nation. Der vorgelegte Ausgabenplan für die Armee entspreche dem Bestreben, die von Marschall Piłsudski gegebenen Richtlinien für die Landesverteidigung zu verwirklichen.

### Der polnische Außenminister Bed

begann seine Darlegungen mit dem italienisch-abelnischen Konflikt, den er als wesentliches Element zur Charakteristik der internationalen Lage bezeichnete. Der Konflikt selbst liege den polnischen Interessen fern, da solche für Polen in Afrika unmittelbar nicht vorhanden sind. Mit Italien unterhalte Polen die allerbesten Beziehungen, die auf der Ueberlieferung und auf dem Verständnis für die beiderseitigen Interessen beruhen. Was England anbelange, dürfe es in diesem Konflikt nicht als Partei bezeichnet werden, da der Streitfall im normalen Rahmen der Völkerbundsorgane behandelt werde. Das Verhältnis Polens zu England sei das allerbeste. Polens Verhältnis zu dem Streit in Afrika ist völlig objektiv und desinteressiert. Polens Anteil an den Sanktionen ergebe sich aus der Verpflichtung zur Zusammenarbeit mit den anderen Staaten, die von dem Gewicht Polens auf internationalem Gebiet bestimmt werde. Die Stellungnahme der Staaten zu dem Konflikt werde bei den einseitigen durch deren afrikanische Interessen, bei anderen hauptsächlich durch ihre negative Einstellung zum Faschismus, bei allen aber durch Erwägungen über die Zukunft des Völkerbundes.

Ueber den Völkerbundspakt und seine etwaige Reform gebe Polen kein Urteil ab; solange der Pakt von einer ansehnlichen Zahl von Staaten anerkannt werde, verpflichte er Polen in demselben Grade wie die anderen. Zu einer Schwächung dieses Wertigen internationaler Zusammenarbeit könne Polen nicht beitragen. Die polnische Politik suche seit Jahren einfache und klare Wege, so wie sie Marschall Piłsudski, der große Baumeister Polens, ausgeführt habe. Diese Politik bemühe sich darum, aufbauend und wirklichkeitgemäß zu sein und praktische Lösungen zu finden. Sie finde ihren vollen Ausdruck in der Regelung der wichtigsten Angelegenheiten mit den Nachbarn, in greifbaren Vereinbarungen. Der Minister erinnerte an die entscheidende Rolle Polens beim Nichtangriffspakt zwischen Sowjetrußland und dessen westlichen Nachbarn. Polen habe zuerst zur Schaffung von Grundzügen eines dauernd friedlichen Verhältnisses zwischen der Sowjetunion und den Staaten anderer

Richtung beigetragen. Das Abkommen mit Deutschland sei von der Weltmeinung als eines der bedeutsamsten internationalen Ereignisse auf dem Wege zur Schaffung eines friedlichen Zusammenlebens im Nachkriegs-Europa eingeschätzt worden. Beim Abschluß von Abmachungen mit den Nachbarn, führte der Minister aus, haben wir sorgsam darauf geachtet, unsere früheren aus den Bündnissen mit Frankreich und Rumänien sowie aus dem Völkerbundspakt sich ergebenden Verpflichtungen nicht anzutasten.

Immer häufiger taucht in letzter Zeit die Frage von regionalen Organisationen auf. Der Universalismus des Völkerbundes hat versagt, wodurch sich das Auftreten des Gedankens regionaler Organisationen erklärt, die vielleicht an sich auch richtig sind. Wir müssen aber, sagte der Minister, unsererseits deutlich feststellen, daß es unsere Sache ist, zu bestimmen, was wir als Region polnischer Interessen ansehen, und daß wir in dieser Hinsicht keine fertigen Rezepte entgegennehmen. Wer unsere Mitarbeit wünscht, muß sich mit uns verständigen. Der Minister betonte, daß es dem Problem guter Nachbarschaft als dem realsten Friedensfaktor besonderes Gewicht beilege. Auf die Beziehungen zu den beiden großen Nachbarn im Osten und Westen, sowie auf den Bundesgenossen Rumänien und auf Lettland, mit dem die freundschaftlichen Beziehungen sich günstig entwickeln, wolle er nicht zurückkommen.

Die allerwunderlichste Erscheinung stelle Litauen dar, das in seinen Beziehungen zu Polen keine der von zivilisierten Völkern angewandten nachbarlichen Normen anerkenne. Hier habe der Prozeß um den Nord an Minister Plechowski die Dinge in ein neues, lächerliches Licht gerückt. Der Prozeßfolge habe ein ehemaliges Mitglied der litauischen Regierung an der Finanzierung der terroristischen Bestrebungen in Polen tätigen Anteil genommen. Sollte der Ministerrat nach genauer Kenntnisnahme aller Einzelheiten feststellen, daß es sich hier um eine noch fortbestehende Handlungswelle der litauischen Regierung handle, dann müßte Polen Litauen als ein für den Frieden gefährliches Element betrachten.

Die öffentliche Meinung Polens sei ferner seit längerer Zeit demunnt durch die Behandlung und Sanktionierung der Polen in der Tschechoslowakei, und die polnische Regierung werde immer mit dieser Meinung rechnen. Gehört auf bestehende Verträge, welche Polen berechtigen, in dieser Sache das Wort zu ergreifen, habe die polnische Regierung mit Prag einen Gedankenaustausch durchgeführt, in dem die Ueberzeugung zum Ausdruck kam, daß über die Atmosphäre zwischen den beiden Ländern in erster Reihe die Behandlung der Polen in der Tschechoslowakei entschieden werde. Diplomatische Kunstgriffe würden hier nicht helfen, nur der gute Wille der Prager Regierung werde von Polen gebührend eingeschätzt werden und zur Schaffung einer besseren nachbarlichen Atmosphäre beitragen.

### Schlacht im Abschnitt von Dolo

Rom, 15. Jan. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht am Mittwoch folgenden amtlichen Heresbericht: „Abessinische Streitkräfte unter dem Kommando des Ras De La Dams hatten sich seit einigen Tagen zwischen dem Canale Doria und der Dava Parma vorgehoben. Sie verlugten, einen Druck auf unsere Somalifront im Abschnitt von Dolo auszuüben. Am 12. Januar hat General Graziani einen kräftigen Vorstoß gegen die Truppen des Ras De La geführt. Die Abessinier wurden zurückgeschlagen und verjagt. Die Schlacht wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Unsere Verluste sind bis zur Stunde nicht schwer.“

### Anstund in der abessinischen Provinz Godsham?

Romara, 16. Januar. (Kunstsprache des Kriegsberichterstatters des DAB.) In Asmara ist am Mittwoch die aufsehenerregende Nachricht eingelaufen, daß in der Provinz Godsham ein Aufstand gegen die abessinische Regierung in Abdis Ababa ausgebrochen sei. Die Provinz in der der Tana-See liegt, sei, wie es heißt, stets Abdis Ababa-feindlich gestimmt gewesen, so daß vor einigen Jahren der Herrscher von Godsham, Ras Hattu, vergiftet worden sei.

Züchlinge aus den Grenzgebieten erzählen, daß die Godsham-Truppen sich gegen die abessinischen Regierungstruppen erhoben und ihnen bei Debra Marlos, der Hauptstadt von Godsham, eine schwere Schlappe beigebracht hätten. Die Lage für den Kaiser sei derzeit ernst, daß er zuverlässige Truppen aus Abdis Ababa zur Unterdrückung des Aufstandes abgefordert habe.

## Zwei Milliarden Reichsmark müssen gerettet werden!

Auch Schädlingsbekämpfung und Vorratsschutz sind Aufgaben der Erzeugungsschlacht

In harter unermüdlicher Arbeit verucht der Bauer Jahr für Jahr neue Erzeugnisse zu schaffen, Erzeugnisse, die um so notwendiger sind, als sie die Grundlage bilden für die Erhaltung des menschlichen und tierischen Lebens überhaupt, nämlich die Futtermittel- und Nahrungsmittel. Jeder weiß, daß die deutsche Landwirtschaft heute noch nicht so weit ist, daß sie den Bedarf an diesen Erzeugnissen im eigenen Lande zu decken vermag. Die fehlenden Mengen im Inlande hervorzubringen, muß aber im Hinblick auf die Nahrungsfreiheit, die wieder eine Voraussetzung für die politische Freiheit ist, unbedingt angestrebt werden; deshalb wurde die Erzeugungsschlacht eingeleitet und der Bauer hat bereits im ersten Jahre dieses Kampfes bewiesen, daß er bereit ist mitzuarbeiten.

Nun sind aber nicht nur die Landwirtschaft und das ganze deutsche Volk ruhiger dieser Erzeugnisse, sondern hinzu kommt noch das ungeheure Heer der Fliegen, Insekten, Pilze und Bakterien, die ebenfalls von diesen Produkten ernährt sein wollen, die also einen Teil der bäuerlichen Erzeugnisse für sich beanspruchen und ihn

richtet, das Feuer der Sühnemahnahmen anzuladen in der Hoffnung, den Konflikt von Afrika nach Europa zu übertragen. Sowjetrußland möchte von der verhassten französischen Source sein Gold zur Fortführung der Propaganda für den sozialen Umsturz haben. Vor dem Weltkrieg habe Frankreich dem zaristischen Rußland Geld geliehen, damit es gegen Deutschland ausrichten könne. Jetzt wolle Frankreich dem kommunistischen Rußland natürlich für den gleichen Zweck Geld zur Verfügung stellen. Sowjetrußland aber benutze das französische Geld zur Durchführung der revolutionären Pläne der Komintern und den Sozialismus zur Entfesselung eines Krieges in Europa.

## Kabinettsitzung in London

Delspere — Die militärischen Vorsichtsmaßnahmen

London, 15. Jan. Das britische Kabinettsamt trat am Mittwoch zur ersten Sitzung nach der Weihnachtspause zusammen. Ministerpräsident Baldwin berichtete über die Besprechungen, die der Verteidigungsausschuss des Kabinetts in Gegenwart der maßgebenden Wehrmachtsexperten geführt hat. Im Hinblick auf die bevorstehende Völkerbundstagung, auf der Eden zum erstenmal in seiner Eigenschaft als Außenminister der Strandpunkt Englands hinsichtlich des weiteren Vorgehens in der abessinischen Frage darlegen wird, waren die Beratungen von besonderer Bedeutung.

Vor allem wurden die Schwierigkeiten erörtern, die mit der Frage einer Ausdehnung der Sühnemahnahmen in Gestalt einer Delspere zusammenhängen. Bekanntlich haben England und die übrigen Mächte im vergangenen November den Vorschlag als solchen grundsätzlich angenommen unter der Voraussetzung, daß ihm volle Wirksamkeit verliehen werden könne. Der Nachweis, daß diese Voraussetzung zutrifft, muß jedoch noch geführt werden. Eine endgültige Entscheidung wird erst fallen, wenn die Sowjetrussen und die Mitglieder des Völkerbundes in Genf ihre Ansicht hierüber ausgedrückt haben.

Die beiden Häuser des Parlaments treten am 4. Februar wieder zusammen. Sie werden umfassende gleichgerichtete Arbeiten zu erledigen haben, von denen ein Teil in der heutigen Kabinettsitzung behandelt wurde. Im Mittelpunkt wird die Frage stehen, die Mängel in den drei Hauptteilen der englischen Wehrmacht nach den Erfordernissen der englischen Außenpolitik zu beseitigen.

## Vom Kriegsschupp'ab

Brand- und Gasbomben auf die Stadt Sotola

Abdis Ababa, 15. Jan. Meldungen von der Nordfront besagen, daß die südwestlich von Malalle gelegene Stadt Sotola und das umliegende Gebiet seit dem italienischen Rückzug täglich durch italienische Bombenflüge heimgesucht wurde. Die Stadt Sotola soll bereits gänzlich von Brandbomben vernichtet worden sein. Zehn Personen hätten durch Gas das Augenlicht verloren, während viele andere schwere Brandwunden am Körper davongetragen hätten. Auch die Kirche der Heiligen Maria in Sotola sei von Bomben getroffen worden, gerade als in ihr zahlreiche Betende weilten. Von ihnen sollen zehn in Stücke gerissen worden sein, während acht schwer verletzt wurden.



dabei der Verwertung durch Mensch und Küstler entgegen, ohne dafür irgendwelchen Nutzen zu schaffen.

Der Schaden, den diese Samaroger allein den Pflanzen und Vorräten zufügen, ist ungeheuer. Denn dauernd sind unsere Kulturpflanzen von den Angriffen schädlicher Insekten, kleiner Pilze, unsichtbarer Bakterien, raumbenutzender Unkräuter und anderer Schädlinge bedroht. Selbst wenn die Früchte bereits geerntet und in die Scheuern, Kisten und Speicher gebracht sind, befinden sie sich noch längst nicht in Sicherheit. Denn hier warten wieder neue Samaroger, um sich an den Vorräten gütlich zu tun. Und schließlich weiß jede Hausfrau, daß die Lebensmittel noch nicht einmal in der Speisekammer vor Ratten und Mäusen, vor Käfern und Larven, vor Pilzen und Bakterien (Verderben und Fäulnis) geschützt sind, daß Motten Kleider und Gewebe zerfressen und andere Insekten in Wände und Möbel eindringen.

So ist es kein Wunder, daß der Schaden dieser Lebewesen jährlich insgesamt auf zwei Milliarden RM. oder auf rund 15 v. H. der gesamten Bilanzproduktion geschätzt wird, eine Summe, unter der man sich infolge ihrer enormen Höhe nur wenig vorstellen vermag. Es sei daher erwähnt, daß der Bauer den fünften Apfel, jede 12 Bohne, jeden 10 Zentner Weizen und jeden 13 Zentner Kartoffeln diesen Schädlingen opfern muß. Allein die Bilanzverluste durch Vernichtung von den wichtigsten Kulturen auf dem Acker und im Garten 10,8 v. H. der Gesamternte gleich 880 Mill. RM., die tierischen Schädlinge 7,8 v. H. gleich 620 Mill. RM. und das Unkraut vermehrt diese Verluste um weitere 600-700 Mill. RM. Festgestellt wurde, daß im großen Durchschnitt das Unkraut den Ertrag je Hektar um drei Doppelzentner Getreide verringert.

Sin und wieder kann ein einzelner Schädling derartig gefährlich werden, daß er die gesamte Ernährung eines Volkes gefährdet, wie wir es 1918 erlebten, als die Kartoffelfäule, deren Urheber ein unsichtbarer Pilz ist ein Drittel der Gesamternte an Kartoffeln vernichtete, was dann zu dem berüchtigten Kohlrübenwinter führte, der Schäden zur Folge hatte, von denen unser Volk sich bis zum Kriegsende nicht erholt hat. Nach dem Kriege breitete sich dann ein neuer Feind in den Getreidefeldern aus, der Kornkäfer, der jährlich für etwa 100 Mill. RM. Getreide und Getreideerzeugnisse vernichtet. Auf gleicher Höhe werden die Verluste geschätzt, die die Obst- und Gemüseobstbau und die Reb- und Weinbau, der Mehltau und die Saurewurm der Weinbau zufügen. Ein Reismäusenpaar mit rund 300 Nachkommen gebraucht zu seiner Ernährung jährlich nicht weniger als 18 Zentner Getreide, und jede Ratte vernichtet Werte von 5 RM. Durch Fellenutzung und Mindererträge an Milch und Fleisch verursacht die Dalielliege in der deutschen Rinderzucht jährlich Schäden von 70 Mill. RM.

Die ungeheure Anzahl der Schädlinge und ihre verheerende Lebensweise machen den Kampf gegen sie außerordentlich schwer. Die Erzeugungsschlacht fordert Bauern und Gärtner auf, mitzuarbeiten, um die Verluste des Volkswagens durch die Schädlinge so weit wie irgend möglich zu verhindern. Auch die Schädlingsbekämpfung und sachgemäßer Vorratsschutz sind Wege zum endgültigen Ziel: die Erringung der deutschen Nahrungsfreiheit!

Dr. R. Schünemann.

Die RbS.-Hochseefahrten 1936

Berlin, 15. Jan. Das Seefahrtenprogramm des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in der R.S.-Gemeinschaft Kraft durch Freude liegt nunmehr für 1936 fest. Insgesamt finden im kommenden Sommer rund 100 Hochseefahrten statt, die etwa 120 000 Arbeitskraftamerikaner aus allen Gauen Deutschlands auf fünf großen Ueberseeabampfern in die gigantische Bergwelt der norwegischen Fjorde bringen werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 16. Januar 1936.

Die Schneedruckschäden, die von Sonntag auf Montag besonders in den Wäldern verursacht wurden, lassen sich mehr und mehr überschauen. Dabei fällt besonders auf, daß die Höhenlagen verhältnismäßig wenig gelitten haben und der Schneeeindruck hauptsächlich Schäden im Tal bezw. an steilen Talhängen verursachte. Schwer gelitten haben die Waldungen der Stadt Altensteig. Im Langerberg 3/4 Kilometer rechtsseitig talaufwärts hat der Schneeeindruck in dem städt. Forstwald ganz besonders gehaust. Der 50-60jährige schöne Forstbestand ist teils bis zu 60 und 70 Prozent verloren. Es wurden dort ganz gewaltige Lücken gerissen und die Forstentwürde in der Hälfte oder in dreiviertel Höhe, oder nur der Gipfel glatt abgebrochen, während die Stümpfe oder Stämme noch fest in der Erde stehen. Außerdem sind viele Forstentwürde durch die Schneelast auch so stark gebogen worden, daß sie sich nicht mehr aufrichten können und gefällt werden müssen. Dieser Waldteil zeigt ein trostloses Bild der Verwüstung. Aber auch im Priemenhang im Schnaitbachtal ist der Schaden ein sehr großer. Ebenso weist die Brandhalde in verschledenen Teilen erhebliche Lücken auf, die der Schneeeindruck verursacht. So schlimm sieht es freilich hier nicht aus, als in den anschließenden Waldungen der Freib. v. Gillingen'schen Gutscherrschaft, die von dem neuen Holzabfuhrweg, an der Kurve beim Berneder Bahnhof, bis nach Berned hinein am unteren Hang fürchtbar gelitten haben. Die Stadt Altensteig hat insgesamt etwa einen Verlust von 2000 Festmeter zu beklagen. Auch in anderen Gemeinden der Umgebung ist der Schaden ziemlich groß. So schätzt man in Garweiler den Verlust der Gemeinde auf 1000 Festmeter. Der Schaden für die Stadt besteht nicht nur darin, daß die Hölzer teilweise zerplittert oder abgebrochen sind, sondern auch darin, daß der Zuwachs der im besten Wachstum befindlichen Junghörner verloren geht und Jahrzehnte vergehen, bis durch mühsame Arbeit und große Kosten die Lücken wieder ausgefüllt sind.

Auch die Fernspreckleitungen und die elektrischen Leitungen haben viel mehr gelitten

als zunächst zu übersehen war, denn nachträglich sind, wohl durch die darauffolgende Kälte, noch viele Drähte gebrochen, nachdem durch Schneeeindruck und dadurch, daß die Tannen und Föhren vielfach auf die Leitungsdrähte fielen, viele Leitungen gestört waren. Trotz unermüdlicher Arbeit ist es jedoch nicht gelungen, die Verbindungen überall hin wieder herzustellen. So sieht man in der oberen Talstraße die Fernspreckdrähte noch in weiten Strecken auf dem Boden liegen. Heute soll der ganze Fernspreck-Bautrup eingesezt werden, um die Leitungen so schnell wie möglich wieder instand zu setzen.

Ragold, 15. Januar. (Im Greisenalter.) Am heutigen Donnerstag begibt der frühere Metzgermeister Hermann Müller seinen 83. Geburtstag, während Konditormeister Heinrich Lang am Freitag, den 17. Januar, das 80. Lebensjahr erreicht. — In dem benachbarten Rohrdorf überschritt der Tuchmachermeister Karl Wöhe das 91. Lebensjahr; Frau M. Knapp dieser Tage das 85.; und Hürberbesitzer Lampari steht vor Vollendung des 86. Lebensjahres.

Freudenstadt, 15. Jan. (Ein General-Appell der NSDAP.) Gestern fand in der Stadt. Festhalle ein Generalappell der Mitglieder der NSDAP statt, der nicht nur von Mitgliedern, sondern auch von sonstigen Anhängern der Partei außerordentlich gut besucht war. Nach einleitenden Worten des Propagandaleiters Weinkauff hielt Kreisleiter Lüdeman eine groß angelegte Rede, die sich insbesondere an diejenigen im Volk wandte, die berufen zu sein glauben, alles, was von der Parteileitung geschieht, zu betrieffen und an diejenigen, die sich von der Mitarbeit entziehen wollen. An die Spießer und an alle die glauben, sie könnten heute wieder Morgenwind riechen, richtete er eine Kampfansage und führte aus: Wenn jemand glaubt, daß die Zeit wieder gekommen sei, wo es nicht mehr nötig sei, mit „Heil Hitler“ zu grüßen, dann werden wir ihn eines besseren belehren; und wenn in Freudenstadt eine Geschäftsrau einem SA-Mann den Hitlergruß verweigert hat, und deswegen zur Rede gestellt wurde und ihm darauf zur Erklärung sagte, er tanze ja nur eine billige Schachtel Zigaretten und sie habe es daher nicht nötig, mit „Heil Hitler“ zu grüßen, dann werden einer solchen Frau die Nationalsozialisten Freudenstadt zeigen, was es heißt, die verschworene Gemeinschaft der Nationalsozialisten zu beleidigen.“ Kreisleiter Lüdeman gab dann einen eindringlichen Ueberblick auf das, was bei der Partei in der Stadt Freudenstadt und im Kreis im vergangenen Jahr ihre Kraft eingesetzt hat, um dem höchsten Ziel zu dienen, das heute vor ihr steht: Arbeit zu schaffen. Wir haben einen Kreis, dessen wirtschaftliche Verfassung ziemlich unglücklich ist; es fehlt ihm eine große Industrie; und wenn wir auch dafür die Kur haben, so ist durch sie nichts daran geändert worden, daß vor allem das Handwerk ungenügend beschäftigt und überflüssig ist. Trotzdem ist es im vergangenen Jahr gelungen, alle Erwerbslosen unterzubringen; wer arbeiten wollte, konnte Arbeit haben; und für Heulenzer einen Finger zu rühren, dazu haben wir allerdings keine Lust. Genau so, wie wir im letzten Sommer die Erwerbslosen haben alle unterbringen können, wird es im neuen Jahr wieder möglich werden: an der Anspannung aller Kraft wird es dazu nicht fehlen. Manches erteulichen Erfolg in der Arbeitsbeschaffung können wir verzeichnen: Gattien hat eine Schuhfabrik bekommen; und in Schwarzenberg haben wir wieder einem Sägewerk auf die Beine geholfen. Ende dieses Monats wird die Kreisleitung mit allen zuständigen und in Betracht kommenden Stellen Beratungen pflegen, wo heute mit der Arbeitsbeschaffung eingesetzt werden kann. Im letzten Jahr — um nur noch ein paar Beispiele zu nennen — hat die Kreisleitung die Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand gefördert; in Freudenstadt ist ein HJ-Heim gebaut worden; in diesem Frühjahr wird die Mandach-Kläranlage begonnen; ein neues Finanzamt hat der Staat erstellt; und das Haus Christofstal ist nicht nur der Stadt Freudenstadt erhalten worden, sondern es hat auch einen großen Neubau errichtet. Gerade über diesen letzteren Erfolg dürfen wir besonders froh sein; denn es wäre eine wirtschaftliche Katastrophe für Freudenstadt gewesen, wenn der Stadt das Haus Christofstal verloren gegangen wäre. Hunderte und aber Hunderte haben direkt und indirekt Nutzen und Verdienst von diesem wichtigsten Unternehmen, das unser Kreis überhaupt besitzt. Mit diesen Erfolgen in der Stadt Freudenstadt ist aber jedoch noch nicht einmal alles gesagt: der Gaspreis konnte gesenkt werden und — noch wichtiger — auch die Bürgersteuer, die im neuen Haushaltsjahr noch einmal um 100 Prozent herabgesetzt werden soll und, wenn alles gut geht, im nächsten noch einmal um 100.“ Viele Arbeit sei von der Kreisleitung auch darauf verwendet worden, die alten verdienten Parteigenossen, die arbeitslos waren, wieder zu Arbeit und Brot zu bringen. Das sei eine Dankschuld an diejenigen gewesen, die sich vor der Machtergreifung für die Partei eingesetzt haben. — Im Winterhilfswochen aber habe der Nationalsozialismus den schönsten Beweis seines Willens gezeigt. Nationalsozialismus sei keine Religion, sondern eine Weltanschauung, die die Nächstenliebe am höchsten stelle.

Calw, 15. Jan. Der große Umfang der Schneedruckschäden in Wäldern und an Obstbäumen wird in seinem Umfang erst nach und nach erkannt. Glücklicherweise sind in den meisten Fällen die Tannen, die umgelegt wurden, nicht gebrochen, so daß der wirtschaftliche Schaden nicht allzu groß ist. Insgesamt wird die Masse des angefallenen Schneeeindrucks im Waldgebiet auf 2000 Festmeter geschätzt. Die städtischen Waldarbeiter haben die Aufräumungsarbeiten soweit durchgeführt, daß alle Straßen und verkehrswichtigen Wege wieder von Hindernissen freigemacht sind. Bei den Obstbaumschäden hat die Kreisbaumwartstelle wahrgenommen, daß die Bäume mit gepflegtem Kronenschnitt unter dem Schneeeindruck so gut wie überhaupt nicht zu leiden gehabt haben, während Bäume mit zu dichten, unregelmäßigen Kronenaufbau durchweg schwer gelitten haben. Wer die jungen Bäume und deren Kronen sachgemäß pflegt, sei in Zukunft gegen Schneedruckschäden weitgehend gesichert. — In Hirsau feierte am Sonntag Frau Katharine Beerl geb. Euting ihren 84. Geburtstag. Die Jubilarin ist trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig und kann ihren kleinen Haushalt noch selbst besorgen.

Neuenbürg, 15. Januar. (Von der Bienenzucht.) Am Sonntag versammelte sich die Kreisfachgruppe Imker in der „Eintracht“. Hauptlehrer Fegerl-Martinsmoos sprach vor einer großen Anzahl von Imkern über „Die Erzeugungsschlacht in der Bienenzucht“ und verlangte u. a. Leistungssteigerung durch Leistungsleiter, bessere Königinnen, gute Trachten, Aufzucht der Honigerträge, gemeinsamen Einsatz aller Kräfte im Kampf gegen die Seuchengefahr von Faulbrut und Nosema, der jährlich noch Zehntausende von Bienen zum Opfer fallen, Verbesserung der Bienenweide, Wandern, sorgfältige Behandlung der Reben-

erzeugnisse Wachs und Kittwachs. Nicht leichtes Gebot aber soll allen Imkern sein: Denk an deine Schulung, halte dich an deine Organisation, komme zu Tagungen, Lehrgängen, Vorträgen. Der Vorsitzende der Kreisfachgruppe Hauptlehrer Schmid, Schönbühl, gab den Tätigkeitsbericht. Das Bienenjahr 1935 stand für die Schwarzwälder unter keinem günstigen Stern. Es war ein völliges Fehljahr. Es hat nicht nur die Tracht von Fichte und Weißtanne verfehlt, auch die Bienen und Klecker waren ausgedörrt. Der Bienenbau auf der Weise blühte zwar recht schön, wurde aber wenig besogen. So kam es, daß in den allermeisten Orten des Bezirks, im Tal und auf der Höhe, der Ertrag gleich Null war. Fast niemand hat geerntet. Wer vor der Heuernte keinen Vorkern Honig entnahm, mußte hernach füttern. Der Mitgliederstand ist von 196 auf 193 zurückgegangen. Diese 193 Imker betreuen 1900 Bienen, 3 auf festem, 1897 auf beweglichem Bau. Für 25jährige Mitgliedschaft und treue Mitarbeit in der Kreisfachgruppe wurde die Ehrenurkunde der Landesfachgruppe mit Ehrenadel an verschiedene Mitglieder verliehen.

Neuenbürg, 15. Jan. (Bezirksbaumwartevereinigung.) Am letzten Sonntag waren die Baumwarte des Bezirks Neuenbürg zusammengekommen, um mit dem Kreisbaumwart die Aufgaben zu besprechen, welche in Zukunft im Sinn eines fortschrittlichen Obstbaus im Bezirk für die Baumwarte zu gelten haben. Durch regelmäßige Zusammenkünfte und praktische Unterweisungen soll erreicht werden, daß die Baumwarte nach einheitlichen Richtlinien arbeiten zum Segen des heimischen Obstbaus. Nach dem Vorbild anderer Bezirke des Landes wurde eine Arbeitsgemeinschaft, die Bezirksbaumwarte-Vereinigung Neuenbürg, gebildet, welche neben allen beruflichen Fragen auch die Kameradschaft pflegen wird.

Wittlich, 15. Januar. (Schwerer Zusammenstoß.) Der Lieferwagen einer Ragolber Bierbrauerei stieß am Samstagnachmittag in voller Fahrt gegen das Wohnhaus des Bäckermeisters Kopp. Die Hauswand wurde teilweise eingedrückt. Ein mitfahrendes Mädchen erlitt bei dem Anprall Kopfverletzungen. Das Lastauto wurde erheblich beschädigt.

Stuttgart, 15. Jan. (Von der Kunstgewerbeschule.) Die Kunstgewerbeschule wird im laufenden Winterhalbjahr von 8 Meisterkünstlern, 197 Schülern und 43 Gästen besucht. Davon sind 227 Reichsdeutsche, 7 Auslandsdeutsche und 14 Ausländer.

Württ. Landesobstbauverein. Am Sonntag, 16. Februar, nachmittags, findet im großen Saal des „Bürgerhauses“ Stuttgart die Hauptversammlung des Württ. Landesobstbauvereins statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Ablegung des Rechenschaftsberichtes, die Erstattung der Jahresrechnung und zwei Vorträge von Landwirtschaftsrat Burr über „Das Leben im Boden“ und von Gartenbauamt Schweiger über „Wichtige Fragen bei der Obstbaumpflanzung“.

Die täglichen Unfälle. Bei einem Anfall rückte am Dienstag in der Schreiberstraße ein 44 Jahre alter Mann zu Boden. Er erlitt hierbei erhebliche Gesichtsverletzungen. — Am gleichen Tag gerieten in der Waldstraße eines Hauses in Gablingen die Kleider einer 62 Jahre alten Frau, die neben der offenen Feuerung eines Waschtisches arbeitete, in Brand. Die Frau erlitt lebensgefährliche Verbrennungen. — Am Abend desselben Tages erlitt in der Kolbstraße ein 62 Jahre alter Mann eine Herzlähmung. Der Tod trat sofort ein.

Müdingen, 15. Jan. (Wieder ein Einbruch.) In der letzten Nacht wurde im Kolonialwarengeschäft Albert Schach ein Einbruch verübt. Der Täter kletterte durch ein Fenster ins Haus ein, drang in den Laden vor, wo er Tabakwaren und dann im angrenzenden Zimmer circa 400 RM. an sich nahm, die in einer Kasse zur Ablieferung an die Bank bereitlagen. Hierauf begab er sich ins Kellerloch, wo er ein neues Damenrad entwendete und mit ihm durch den Kellerraum der Reichsstraße das Weite suchte.

Hausen a. N., Ost. Gaildorf, 15. Jan. (Tödlicher Unfall.) Der 33 Jahre alte Landwirt und Holzbauer Anton Uebel von Scheuerhalten ist beim Holztrappen im Staatswald bei Weßheim tödlich verunglückt. Auf dem dort abfallenden Gelände kam ein schwerer Stamm ins Rollen. Uebel wurde erlähmt und an eine Tanne gedrückt. Der Tod trat alsbald ein.

Obot, Ost. Aeresheim, 15. Jan. (Ungeklärte Todesursache.) Sonntag früh wurde hier der Bauer Johannes Hauber in seinem Bette tot aufgefunden. Gleich tauchte die Vermutung auf, daß der 29jährige Mann, der eine Witwe und zwei Kinder aus erster Ehe hinterläßt, seines natürlichen Todes gestorben sei. Am Abend vorher war es nämlich im Galtshaus eines Nachbarortes zwischen Hauber und einem anderen angehenden Bürger von hier zu einem Streit gekommen, bei dem Hauber seinen Gegner mit einem Stode ins Gesicht schlug. Der Angegriffene soll den Schlag mit einem Bierglas abgewehrt und dabei Hauber, der schon den Hut zum Fortgeben an hatte, auf den Kopf getroffen haben. Hauber lehrte nach dem Vorfall heim, sah noch im Stalle nach dem Rechten und ging dann schlafen. Am Dienstag fand die gerichtliche Leichensichtung statt, bei der als Todesursache Bluterguß ins Gehirn festgestellt wurde.

Ulm, 15. Jan. (Die Donau fällt.) Glücklicherweise hat sich die Befürchtung, daß das Tauwetter ein weiteres Steigen des Hochwassers der Donau zur Folge haben werde, nicht erfüllt. Es ist dies vor allem darauf zurückzuführen, daß die Aller bereits am Montag früh 6 Uhr in Kempten ihren höchsten Stand erreicht hatte und die Donau oberhalb Ulms trotz ihrem außerordentlich hohen Wasserstand allein nicht ausreichte, dem Hochwasser in Ulm weiteren Auftrieb zu geben. Der Pegel an der alten Donaubrücke zwischen Ulm und Neu-Ulm zeigte am Montag abend 20 Uhr den höchsten Stand mit 2,47 Meter, das ist 1,47 Meter über der Hochwassergrenze.

Ulm, 15. Jan. (Schnee[schäden].) Der Schaden des schweren Schneeeindrucks läßt sich jetzt einigermaßen übersehen. Wie sehr die Wälder unter der Schneelast gelitten haben, geht daraus hervor, daß allein das Forstamt Wiblingen, zu dem die Wälder südlich von Ulm gehören, mit einem Schaden von 700-800 Festmeter rechnet. Namentlich hat das schwächere Nadelholz gelitten; vielfach wurden die Gipfel abgedrückt oder die Stämme aus dem aufgetauten Boden gerissen. In den Anlagen der Stadt Ulm sind über 30 Bäume der Schneelast zum Opfer gefallen. In Blaubeuren fiel ein harter Baum in den Blautopf.

### Eintritt von Freiwilligen aus der entm. Zone in das Heer

im Herbst 1936

Der nächste Einstellungstermin ist auf Anfang Oktober 1936 festgelegt. Für die Einstellung kommen Wehrpflichtige der Geburtsjahrgänge 1911 bis 1918 in Frage. Bewerber aus den Jahrgängen 1915 bis 1918 werden nur bei besonderer Eignung eingestellt und nur, wenn sie länger als ein Jahr im Heere dienen wollen. Die Angehörigen dieser Jahrgänge müssen außerdem vor Einstellung in das Heer ihrer Arbeitspflicht genügen. (Som. I. 4. 36 bis 30. 9. 36).

#### Bevorzugt eingestellt werden:

Bei motorisierten Truppenteilen Bewerber, die an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK, bereits teilgenommen oder sich zur Ableistung eines solchen Lehrgangs vor Dienstantritt verpflichten; bei berittenen und bespannten Truppenabteilungen Bewerber, die den Reitererschein besitzen; bei den Pionieren Bewerber, die Schiffer sind oder wassersportliche Vorbildung nachweisen können.

#### Meldung zur Einstellung

Nach nicht gemusterte Bewerber melden sich zunächst persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenbescheinigung für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 bis 1915 brauchen sich bei den polizeilichen Meldebehörden nicht zu melden.

Alle Bewerber müssen sich ausschließlich bei der für ihren Wohnort zuständigen Erfahrsbehörde melden. Einstellungsgesuche, die bis 31. 1. 36 nicht bei der unteren Erfahrsbehörde eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos; sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Dem Einstellungsgesuch ist bei noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenbescheinigung, bei bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1915 der Musterungsausweis, bei solchen des Jahrgangs 1914 Musterungsausweis und Erfahrsbescheinigung I beizufügen.

Die Meldungen müssen bis zum 31. Januar 1936 durchgeführt sein.

Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in das Heer erteilen die für den Wohnort des Bewerbers zuständigen unteren Erfahrsbehörden, deren Sitz bei den jeweiligen Kreispolizeistellen zu erfahren ist.

Wer in unserem Kreis die Wehrkraft freiwillig in das Heer einzutreten, meldet sich bei der Zweigstelle Calw der Unteren Erfahrsbehörde in Calw, Bahnhofstraße 42.

### Eröffnung der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 15. Jan. Mit der Eröffnung der Wirtschaftskammer für Württemberg und den Regierungsbezirk Sigmaringen ist im Aufbau der Organisation von Arbeit und Wirtschaft im Wirtschaftsbezirk Württemberg ein weiterer wichtiger Schritt getan worden. Vorausgegangen ist vor acht Wochen die Konstituierung der Bezirksarbeitskammer der Deutschen Arbeitsfront, nachfolgend muß zur Vollenbung des Aufbaues noch die in den nächsten Wochen zu erwartende Bildung des Wirtschafts- und Arbeitsrates.

Zu der feierlichen Eröffnung der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, die im Festsaal der Handelskammer Stuttgart stattfand, hatten sich mit den Führern der württembergischen Wirtschaft zahlreiche Gäste, darunter Staatssekretär Dr. Volke, als Vertreter des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Bräuer, der Geschäftsführer der Reichswirtschaftskammer, Dr. Erdmann, hiesiger aus Württemberg, Generalleutnant Schmitt, der kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Genzler, Ministerpräsident Wernicke, Reichsminister, Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt, Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatssekretär Waldmann, Oberbürgermeister Dr. Strölin, eingefunden.

Der Präsident des neuen obersten Vertretungsgremiums der Wirtschaft in Württemberg und Hohenzollern, Fabrikant Reich, eröffnete die Festigung mit herzlichen Begrüßungsworten an die Ehrengäste und gab einen kurzen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung Württembergs und Hohenzollerns, wobei er sich besonders gegen die Schlagworte, Württemberg sei wirtschaftlich eine Dole und ein Musterland, verwahrte. Wir wollen nicht gelobt und nicht bemitleidet werden. Es wäre uns viel lieber, man würde uns mehr gerecht. Die blauerischen Industriearbeiter und die industrialisierten Bauern sind bei uns gewohnt, erhöhte Arbeitsleistungen zu vollbringen und Arbeitszeiten leichter durchzuhalten. Man hat den Eindruck, daß die Reichsstatistik den württembergischen Besonderheiten, besonders

hinichtlich der Kurzarbeit, nicht genügend Rechnung trägt. Als Grundlage für die Reichszumessungen soll man nicht die Arbeitsloseniffer, sondern die Zahl der Bestellungen nehmen. Zum Schluß seiner Eröffnungsansprache wadm Präsident Reich die Vereidigung der Mitglieder des Vorstandes und des Beirates der neuen Wirtschaftskammer vor.

Dann ergriff Staatssekretär Dr. Volke das Wort. Er überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht und betonte, daß bei aller Anerkennung des Führergrundlages in Politik und Wirtschaft die Neigung zur Zentralisierung außerordentlich gefährlich sei. Neben den kulturellen Besonderheiten der deutschen Gebietsteile müsse auch die wirtschaftliche und soziale Eigenart der neu-schaffenen Wirtschaftsbezirke sichtbar zum Ausdruck kommen. Wir wollen eine gesunde Mischung zwischen Zentralisierung und eigener Verantwortung draußen in den Bezirken. Die Zentrale habe sich auf die Herausgabe von Richtlinien zu beschränken. Die Plattform unserer täglichen Arbeit sei der Grundsatz der Unparteilichkeit. Staatssekretär Volke schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Wirtschaftskammer stets in enger Verbindung mit Partei und Staat bleibe und erfolgreich für Staat und Wirtschaft wirke.

Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt übermittelte dann noch die Glückwünsche des Reichsstatthalters und Gauleiters Murr, worauf Präsident Reich dankte und die Vereidigung abgab, daß die neue Wirtschaftskammer vorbildlich im Rahmen der Reichswirtschaft mitarbeiten werde. Mit dem Lied der Deutschen und einem Sieg-Heil auf den Führer wurde der Festakt beschlossen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Drei Raubmörder in Spanien zum Tode verurteilt.** Der dreifache Raubüberfall auf einen städtischen Lohngeleittransport, der vor wenigen Wochen am hellen Tage vor dem Madrider Rathaus verübt wurde und ein Todesopfer forderte, hat nunmehr seine Sühne gefunden. Vor dem Schnellgericht in Madrid wurden vier Täter wegen Raubmordes und Körperverletzung zum Tode, zwei andere zu 27 und 30 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Sieben Tote durch ein Explosionsunglück.** In der Nähe von Salamanca (Spanien) ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Ein größerer Dynamitvorrat, der in einem Wohnhaus aufbewahrt wurde, entzündete sich aus unbekannter Ursache. Das Haus wurde völlig zertrümmert. Die Bewohner, eine siebenköpfige Familie, wurde getötet.

### Gerichtssaal

#### Wegen Brandstiftung rechtskräftig verurteilt

**Kottweil, 15. Jan.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte am 2. Oktober 1935 den Angeklagten Johann Ruf wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Vermögensverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte hatte kurz nach dem Kriege das elterliche Anwesen in der Nähe von Oberdorf übernommen. Das Gehöft war schuldenfrei und die Vermögenslage des Ruf war keine schlechte. Im Jahre 1921 verlor er durch Beteiligung an einem Lebensmittelgeschäft einig tausend Mark. Um der Bank für diese Summe eine Sicherheit zu geben und um die Lohnrückstände in Höhe von 1900 RM, die er seiner Haushalterin schuldete, höherzustellen, nahm Ruf in den folgenden Jahren mehrere Hypotheken in Höhe von insgesamt 9900 RM auf sein Anwesen auf. Dieses Anwesen brannte in der Nacht vom 28. zum 29. April 1935 bis auf die Grundmauern nieder. Mit seiner beim Reichsgericht gegen das Urteil eingelegten Revision hatte Ruf, wie der Reichsgerichtsdienst des RMV meldet, keinen Erfolg. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat diese Revision als völlig unbegründet verworfen. Das Schwurgericht habe ausreichend und rechtsirrtumsfrei das gelegt, worauf es seine Überzeugung von der Schuld des Angeklagten gegründet habe.

#### Zuchthaus für Mißbrauch von Parteiabzeichen

**Berlin, 15. Jan.** Ein 27-jähriger jüdischer Vertreter einer Wäschefirma mußte bei seinen Reisen in der Provinz dadurch bessere Geschäfte zu machen, daß er sich das Parteiabzeichen anlegte und gelegentlich auch als Sturmführer sich ausgab. Das Sondergericht sah von der Zubilligung mildernder Umstände ab, da ein Jude, der das Parteiabzeichen mißbrauche, um seine Geschäfte zu fördern, keine Milderung verdiene. Da der Angeklagte jedoch bisher unbekraft und der durch ihn angerichtete materielle Schaden nicht groß war, erhielt er die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrenverlust. Zugrunde gelegt wurden der Strafe vier Betrugsfälle und Verstoß gegen das Heimtücke-Gesetz. 66D.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

### Partei-Kamer mit betrauten Organisationen

**Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und Öffentliche Betriebe**  
Laut Rundschreiben der Gaubetriebsgemeinschaft Stuttgart findet am 18. Januar eine große Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 10. Verkehr und öffentliche Betriebe statt, woran sämtliche Betriebsführer der öffentlichen Betriebe, Bürgermeister, Transportunternehmer und Amtswalter teilzunehmen haben. Die Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Betriebe sind eingeladen. Die Tagung beginnt um 14 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ in Kagold. Es spricht voraussichtlich Gaubetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Köhler-Stuttgart.

### Wo ist die Kase geblieben?

Bei einem Autouzusammenstoß in der amerikanischen Stadt Denver wurde einer jungen Frau durch die zertrümmerte Windschutzscheibe glatt die Kase abgeschnitten. Man brachte sie bewußtlos ins Krankenhaus. Um die Kase selbst hatte sich niemand gekümmert. Aber der Chirurg, der den Fall behandelte, entsandte sofort nochmals einen Assistenten an die Unfallstelle, um die abgefallene Kase zu suchen. Tatsächlich wurde sie gefunden. Eine Stunde später wurde die abgefallene Kase durch eine funktionelle Operation wieder angeheftet.

### Rundfunk

Freitag, 17. Januar:

- 8.30 Aus Leipzig: Musikalische Frühstückspause
- 10.15 Aus Breslau: Von der Glasmacher und Glasbläserherkommen, Brauch und Arbeit
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagstanz
- 13.30 „Die lustige Gesellschaft im Briefkasten“
- 16.00 Aus Pforzheim: Heitere Musik am Nachmittag
- 17.45 „Wir vergüten und veredeln“
- 18.00 Aus Dresden: Musik zum Feiertag
- 19.45 „Bitte — recht freundlich!“
- 20.10 „Schicksal der Schelle“
- 21.00 Aus Leipzig: Europäisches Konzert
- 22.15 Aus Washington: „Raubüber man in Amerika spricht“
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

### Schneebericht

Englshäutele 15. Januar. Schneebericht: 20 cm Schnee, — 3 Grad, verhascht. Ski gut.  
Zulst, 15. Januar. Schneebericht: 12 cm Schneehöhe, leicht verhaschte Schneedecke, sehr gute Fahrbahn. Temperatur minus 5 Grad. Witterungsverhältnis klar.

### Handel und Verkehr

#### Märkte

**Mittenfeld, 16. Januar.** (Marktbericht.) Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 18 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1000—1200 M.; 4 Kalbinnen, Preis pro Stück 450—600 M.; 12 Kälber, Preis pro Stück 300—400 M.; 23 St. Jungvieh, Preis 170—300 M. pro Stück; 44 Leberschweine, Preis pro Stück 36—50 M.; 128 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 44—53 M. Handel beim Viehmarkt: bei den Ochsen gering, dagegen bei den Kälben und Jungvieh mittelmäßig. Beim Schweinemarkt war der Handel anfänglich langsam, später wurde es besser, so daß etwa fünf die Hälfte verkauft wurde.

**Württembergische Zentralanstalt vom 15. Jan.** Ochsenhäute bis 29 Pf. 29, 30—49 Pf. 40,5, 50—59 Pf. 44, 60—79 Pf. 52—54, 80—99 Pf. 47—49, 100 u. m. Pf. 42—44 Pf., Rinderhäute bis 29 Pf. 41, 30—49 Pf. 48—52, 50—59 Pf. 43,5 bis 52,5, 60—79 Pf. 50—53,5, 80—99 Pf. 52, Norddeutsche 32 Pf., Kuhhäute bis 29 Pf. gefrischen, 30—49 Pf. 33,5—44, 50 bis 59 Pf. 42—45, 60—79 Pf. 45,5—50, 80 u. m. Pf. 47 bis 49,5 Pf., Bullenhäute bis 29 Pf. 32, 30—49 Pf. 39—42, 50 bis 59 Pf. 40—42, 60—79 Pf. 36—41,5, 80—99 Pf. 35,5 bis 39, 100—119 Pf. 34—37, 120 u. m. Pf. 34—35, Norddeutsche 26 Pf., Kalbfelle bis 9 Pf. 63,5—69, über 9—15 Pf. 55,5 bis 60, Norddeutsche 62, über 15 Pf. 62, Schaf 40, Ferkelfelle 30 Pf., Hammelfelle: Wollfelle 45, halbwoilig 36, ferkelwoilig gefrischen, Wölfe 28, Lammfelle 33 Pf. Sämtliche Häute und Felle konnten zu den neuen höchstzulässigen Preisen zugekauft werden. Nächste Auktion: 12. Februar.

#### Gestorben

Wildberg: Emma Kraul, Kaufmannswitwe, 60 J. a.  
Eßlingen: Christine Wöckel geb. Rometsch.  
Wittendorf: Kathaus Walter, Rührmeister, 65 J. a.



NS.-Kulturgemeinde  
Ortsverband Altensteig



### Lautenabend Else Wagners, Mannheim

im „Grünen Baum“, Sonntag, 19. Januar, abends 8 Uhr  
Stuhlfreien. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 80 Pfg., Arbeitsdienst, BDM. und NS. 50 Pfg.

Werdet Mitglied der NS.-Kulturgemeinde! Die Blockleiter geben nähere Auskunft.

### Früh eingetroffen:

- Cablau o. Kopf 1 Pfd. 40 M
- Scheffische o. R. 1 Pfd. 50 M
- Cablauklet, entzückt
- Goldbarschflet, entzückt
- Bäcklinge 1 Pfd. 45 M
- Walhoff-Marinaden
- Bismarck, Seler, Rollmops
- Bratheringe in Dosen

bei Chr. Burghard jr.

Verkaufe wegen Aufgabe der Pferdehaltung am Samstag, den 18. ds. Mts. meinen 12-jährigen Braunwallachen Herrn. Bledmann, Wälmünde Telefon Nr. 17 Göttingen.

## Mode und Heim



die schöne Inhaltreiche  
**Vobach-Zeitschrift**  
behandelt erschöpfend das Gebiet der Mode und der neuzeitlichen Heimgestaltung. Interessanter, vielseitiger Unterhaltungsteil. Prachtvolle, farbenfrohe Ausstattung. Alle 14 Tage erscheint ein starkes Heft mit Schnittmusterbogen zum Preis von nur 50 Pfennig. (Bei Zustellung ins Haus 5 Pfennig mehr.) Abonnementbestellungen nimmt entgegen jede Buchhandlung, jede Postanstalt und der

VERLAG W. VOBACH & CO. GMBH., LEIPZIG

## Hochzeits- und Verlobungskarten

in reicher Auswahl liefert billigst die  
W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

